

Stadt Spiegel



OSTVEST · OLFEN

Mittwoch, 8. Februar 2017



„Wir geben den letzten Tagen mehr Leben“, sind sich die ehrenamtlichen Betreuer, Pfarrer und Schirmherren des Ambulanten Hospizes sicher.

Fotos: Pospiech

Unermüdliches Engagement

Rückblick auf das erste halbe Jahr des Ambulanten Hospizdienstes Oer-Erkenschwick

„Hospizarbeit bedeutet Lebensarbeit. Wir geben den letzten Tagen mehr Leben“, lautete das Resümee bei einem Treffen von Verantwortlichen, Schirmherren und ehrenamtlichen Betreuern des Ambulanten Hospizdienstes Oer-Erkenschwick in Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Recklinghausen.

VON PETRA POSPIECH

Interessiert lauschte die Gruppe den einzelnen Ausführungen zur Entwicklung des Hospizdienstes, besonders dem Erfahrungsbericht der ehrenamtlichen Betreuerin Anna Maria Möllers.

Zu Beginn des Treffens im Matthias-Claudius-Senioren-Zentrum berichtete Pfarrer Ulrich Radke stolz: „Durch ein umfangreiches Netzwerk ist es gelungen, das seit Juli 2016 bestehende Angebot des Ambulanten Hospizdienstes vielen Menschen in Oer-Erkenschwick nahezubringen.“ Herzlich bedankte sich der Kirchenkreisliche Hospizkoordinator bei den Schirmherren Anne Althoff und Wichart von Roëll und allen Aktiven für ihr unermüdliches Engagement. Gemeinsam verfolgten sie interessiert den Erfahrungsbericht von Anna Maria



Anna Maria Möllers engagiert sich im Ambulanten Hospiz Oer-Erkenschwick. Ihr Engagement lässt sie ihr eigenes Leben positiver empfinden.

Möllers.

„Bei meiner ersten Begleitung eines schwerkranken Menschen im Ambulanten Hospizdienst handelte es sich um eine ältere Frau, die unheilbar an Bauchspeicheldrüsenkrebs litt. Schon beim ersten Gespräch, kurz vor Weihnachten 2016, entstand ein Vertrauensverhältnis. Bei meinen regelmäßigen Besuchen einmal die Woche, zeigte mir die Dame viele Fotos, erzählte aus ihrem Leben. Elf Mal habe ich sie betreut. Ich durfte an ihren Erinnerungen teilhaben, wir haben zusammen erzählt, getrauert und gelacht. So konnte ich die Angehörigen entlasten. Auch sie erzählten mir ihren Kummer. Als sich der Gesundheitszustand der Dame zusehens verschlechterte, kam sie ins Stationäre Hospiz, wo sie zwei Tage später verstarb.“

Die ehrenamtlichen Be-

treuerin erläutert: „Anders als beim Sterbebegleitdienst, bei dem ich schon seit drei Jahren in drei Altenheimen in Recklinghausen und Oer-Erkenschwick Sterbende in den Tod begleite, kann sich eine Betreuung im Ambulanten Hospizdienst über eine längere Zeit erstrecken. Man lernt die Menschen näher kennen und kann ihnen und ihren Angehörigen längere Zeit beiseite stehen.“ Sie berichtet: „So habe ich während meines Ambulanten Hospizdienstes erlebt, dass eine Tochter ihren im Koma liegenden sehr alten Vater fast nie besuchte. Ich hatte das Gefühl, dass ich der Tochter vielleicht helfen könnte und bot ihr ein Gespräch an. Schnell merkte ich, wie wichtig ihr dieses Gespräch war. Sie konnte über ihre eigenen Gefühle berichten und sich mit dem Leben und dem Tod ihres Vaters auseinanderset-

zen. Das half ihr, ihren Vater regelmäßig bis zu seinem Tode zu besuchen.“

Maria Möllers und viele ehrenamtliche Hospizmitarbeiter erleben immer wieder, wie dankbar Kranke und deren Angehörige für die Betreuung sind. Einstimmig sagen sie: „Durch unseren Einsatz helfen wir nicht nur kranken Menschen und ihren Angehörigen. Wir bekommen auch viel zurück und sehen unser eigenes Leben aus einem viel positiveren Blickwinkel.“

Sie hören oft, dass viele Menschen es bedauern, nicht früher den Ambulanten Hospizdienst benachrichtigt zu haben. „Denn allen Vorurteilen zum Trotz, wir bringen nicht den Tod, sondern das Leben in die letzten Tage eines Menschen.“

KONTAKT

- Den kostenlosen Ambulanten Hospizdienst in Oer-Erkenschwick kann jede Person in Anspruch nehmen, unabhängig von Konfession, Nationalität oder Einkommen.
- Ansprechpartner des Ambulanten Hospizdienstes Oer-Erkenschwick im Matthias-Claudius-Zentrum, Halluinstraße 26, sind: Pfarrer Ulrich Radtke, Tel. 02368/694196, und Pfarrerin Ilona Klaus, Tel. 02368/694121.